

Grosse Silvesterpläne am Pfäffikersee – «das hat man so noch nie gesehen»

Pfäffikon In den letzten Jahren wurde das Silvesterfeuerwerk am Pfäffikersee immer wieder abgesagt. Nun findet es heuer statt. Aber anders als zuvor.

Mel Giese Pérez

Endlich wird der Silvester in Pfäffikon wieder mit einem Feuerwerk gefeiert. Das letzte Mal, als am Pfäffikersee die Funken am Himmel sprühten, war 2017. Seither herrschte am Himmel über dem See zum Jahreswechsel Dunkelheit.

Da das OK des «Silvesters am Pfäffikersee» die Veranstaltung alle zwei Jahre durchführt, war es zu Silvester 2018 ruhig. Das Publikum musste sich bis 2019 gedulden, wo es dann erneut ein Feuerwerk gab.

Doch dem Spektakel wurde ein Strich durch die Rechnung gemacht: Der Nebel über dem Pfäffikersee war so dicht, dass das Feuerwerk schlicht nicht gesehen wurde. Es blieb nichts anderes übrig, als sich auf 2021 zu freuen.

Die Pandemie hängt aber gleich nochmals zwei Jahre an die fehlenden Böller an. 2022 wollte das OK die Ausfälle unbedingt kompensieren. Doch nichts da: Das Feuerwerk wurde nicht bewilligt – aus Naturschutzgründen.

Störungsquelle für Wildtiere

Beim Gebiet um den Pfäffikersee handelt es sich um ein Wasser- und Zugvogelreservat. Zudem stehen grosse Flächen der Ufervegetation unter einer kantonalen Schutzverordnung. Die Wildtiere, die sich um den Pfäffikersee aufhalten, müssen geschützt werden.

«Sie dürfen weder gestört noch vertrieben oder aus dem Gebiet herausgelockt werden», erklärt Katharina Weber von der Baudirektion des Kantons Zürich. Knallkörper und visuelle



Bilder aus vergangenen Tagen – so wird es über Pfäffikon nicht mehr aussehen. Archivfoto: Markus Zürcher

Effekte wie bei einem Feuerwerk seien für die Wildtiere eine grosse Störungsquelle.

«Damit ein Feuerwerk mit den Schutzbestimmungen kompatibel ist, hat der Kanton mit den Veranstaltern vereinbart, dass das Feuerwerk im Hafen von Pfäffikon möglichst nahe am Ufer durchgeführt wird», meint Weber. So könne die Störung der Tiere reduziert werden.

Das OK des «Silvesters am Pfäffikersee» hielt Ausschau

und fand eine Alternative, mit welcher alle Beteiligten zufrieden sein könnten: ein Nahbereichsfeuerwerk.

Premiere für eine Alternative

Das Konzept und die Planung sind Janosch Bär's Vision. Der 28-jährige Pyrotechniker kennt sich mit brennenden Showelementen aus – egal, ob draussen oder drinnen. Er habe an vielen Veranstaltungen Erfahrungen sammeln können.

«Für die Auflagen in Pfäffikon eignen sich besonders Feuerwerke, die an Konzerten auf oder neben der Bühne abgefeuert werden», sagt Bär. Doch so, wie man es in Pfäffikon sehen wird, hat man es noch nie gesehen.

«Ich arbeite viel mit der Ästhetik, mit Musik und zusätzlichen Effekten. Es wird ein Spektakel.» Der Effekt wird sich bis 50 Meter vom Boden – oder in diesem Fall vom Wasser – aufbauen. Deshalb müsse man

die Lichter vor Ort betrachten. Die wichtigste Auflage, die er befolgen musste, war die Entfernung des Feuerwerks vom Seeufer. «Die Show wird auf zwei Flössen stattfinden, die sich 30 Meter vom Ufer entfernt auf dem See befinden werden.»

Im Vergleich zu einem gewöhnlichen Feuerwerk verursache die Alternative weniger Emissionen wie beispielsweise Lärm, Rauch und Abfall. «Es ist aber schon immer so, dass die Überreste von einem Profi-

Feuerwerk nur aus Papier-, Filz- und Kartonteilen bestehen, die in der Natur verrotten», sagt Janosch Bär, der Mann hinter dem alternativen Feuerwerk.

Die Bewilligung für das Feuerwerk hat er bereits. Gibt es etwas, das Bär einen Strich durch die Rechnung ziehen könnte? «Bei Sturmböen müsste man die Feuerwerke zeitlich etwas nach vorne oder hinten verschieben.» Doch er ist zuversichtlich, dass dem Spektakel nichts mehr im Weg steht.

In Kürze

Ein Kunstprojekt in der Kapelle Rikon

Illnau-Effretikon In den letzten Wochen ist in der Kapelle Rikon aus Abfallobjekten ein Kunstprojekt entstanden. «Die Umwertung aller Werte» ist eine eindrucksvolle Darstellung der Weihnachtsgeschichte und möchte mit Licht, Formen und Schatten Freude bereiten sowie Jung und Alt zum Nachdenken anregen. Hinter dieser Idee steht der freischaffende Künstler Andreas Widmer aus Winterthur. Er lädt dazu ein, die Protagonisten der Weihnachtsgeschichte vor 2000 Jahren zu begleiten – von einem festen Heim zum unbenutzten Abbruchobjekt am Rand der Zivilisation.

Heute Freitag, 8. Dezember, besteht um 20 Uhr die exklusive Gelegenheit zur Begegnung mit dem Künstler Andreas Widmer in der Kapelle Rikon in Effretikon. Das Kunstprojekt ist ein Geschenk der Reformierten Kirche Illnau-Effretikon an die Bevölkerung. Bis zum Dreikönigstag, 6. Januar 2024, ist Gelegenheit, das Kunstwerk zu besichtigen. Die Kapelle ist rund um die Uhr geöffnet. (zo)

Startschuss für erstes Kinderhospiz im Kanton

Fällanden Mit dem Spatenstich ist Anfang Woche der Baustart für das Kinderhospiz Flamingo in Fällanden erfolgt.

Am Dienstag fand der Spatenstich für das Kinderhospiz Flamingo in Fällanden statt. An der Feier nahmen rund 70 Personen teil, darunter auch Regierungsrat Ernst Stocker (SVP), der in seiner Ansprache die Notwendigkeit eines Kinderhospizes unterstrich.

Der geplante dreistöckige Bau in der Nähe der katholischen Kirche hat eine Gesamtfläche von 2475 Quadratmetern. Neben acht Pflegezimmern für kranke Kinder wird das erste Kinderhospiz im Kanton acht Familienzimmer für Eltern und Geschwister haben.

In den zwei oberen Etagen befinden sich neben den Beherbergungs- und Zuschaltzimmern auch ein Aufgaben- und Spielzimmer, ein Multifunktionsraum für 50 Personen sowie ein Abdankeungsraum.

Im September hat die Stiftung Kinderhospiz Schweiz die Baufreigabe erhalten. Die Verant-

wortlichen rechnen mit Baukosten von 18 Millionen Franken, die grösstenteils über Spenden finanziert werden sollen. Die Kantonsregierung will sich mit 6 Mil-

lionen Franken beteiligen, die das Parlament noch genehmigen muss.

David Marti



Vertreter des Stiftungsrats, des beteiligten Architekturbüros, der Geschäftsführung und der Katholischen Kirchenpflege zeigen vollen Einsatz beim Spatenstich. Foto: PD

Adventskalender der Redaktion – 8. Dezember

Ein tierisches Krippenspiel



Waren Sie auch schon einmal ein Schaf, ein Esel oder gar eine Maus? Als ich noch bei meinen Eltern wohnte, durfte ich regelmässig in eine tierische Rolle schlüpfen – und zwar jedes Mal, wenn Weihnachten vor der Tür stand. Für die Familienweihnachtsfeier hatte sich unser Pfarrer etwas Besonderes ausgedacht: Er wollte keinen klassischen Gottesdienst, sondern etwas speziell für Kinder. Die Lösung: ein unterhaltsames Krippenspiel.

Also studierten wir jedes Jahr in der Adventszeit ein kleines Theater ein. Das Thema war

immer dasselbe, nur die Protagonisten wechselten jedes Mal.

Und da war ich halt mal die kleine freche Maus, die nur Käse im Kopf und keine Augen für Maria, das Christkind – und die Stalkatze! – hatte. Die Kinder freute es und mich genauso.

Annabarbara Gysel

Ob Adventszauber-Romantiker oder Weihnachts-Grinch – die ZO-Redaktorinnen und -Redaktoren haben ganz unterschiedliche Verbindungen zur Weihnachtszeit. Ein Einblick in ihre Schreiberseelen.